

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2013)
Heft: 2

Artikel: "Che bello!" - Wie schön!
Autor: Obrist, Beatrice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-818886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUFGEWECKTE KUNSTGESCHICHTEN Ein anregender Kunsthausebesuch für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Eine wunderbare Gelegenheit, durch dieses Angebot lustvolle Erlebnisse in den Alltag zu bringen.

«Che bello!» – Wie schön!

Text//BEATRICE OBRIST Foto//JOS SCHMID (SYMBOLBILD)

Kaum sitzt Frau Bühler* zusammen mit anderen Demenzerkrankten, ihren Angehörigen und den freiwilligen Begleitpersonen im Kunsthause vor einem Bild aus dem 17. Jahrhundert, entfährt ihr: «Che bello, questo quadro», so schön, dieses Bild! Dieser Satz scheint aus dem Innersten ihres Herzens zu kommen, und ihre Augen leuchten.

Nicht nur Frau Bühler ist angetan vom Bild des Malers Matthias Stom mit dem Titel «Christus und die Samariterin», wie in den nachfolgenden Szenen auf berührende Weise erlebbar wird. Das Interesse aller Beteiligten ist während der nächsten guten Stunde ungetrübt, auch wenn zwischendurch mal ein «Ich bin müde», im Flüsterton an die Tochter gerichtet, zu hören ist.

Es ist nicht allein das Bild, das Neugierde weckt und Freude auslöst. Denn: Die Bildbetrachtung fin-

det in einem wertschätzenden Rahmen sowie unter fachkundiger und behutsamer Moderation der Psychologin Karin Wilkening statt. Sie versteht es, den kranken Menschen Sätze zu entlocken, die sich weiter zu einer Geschichte spinnen lassen. Diese Geschichten werden schriftlich festgehalten, damit sie nicht verloren gehen. Und in Etappen wird die bis dahin entstandene Erzählung laut wiederholt.

Impulse geben

Wie findet man eine Geschichte, die in einem Bild versteckt sein könnte? Karin Wilkenings offene Fragen, auf die es keine falschen oder richtigen Antworten gibt, animieren dazu, kreativ zu sein und Fäden zu spinnen. «Was fällt Ihnen beim Betrachten dieses Bildes auf?», möchte sie zu Beginn in Erfahrung bringen. «Sie gucken so ernst, vielleicht gibt es da



Menschen mit Demenz entwickeln unter Anleitung Geschichten zum Bild «Christus und die Samariterin» von Matthias Stom, 1630. Das hier gezeigte Foto ist ein Symbolbild.

ein Problem», eine Antwort dazu. Aber auch: «Sie sind so schön.» Und was machen die beiden Personen auf dem Bild? «Er sagt, was sie zu tun hat.» Bald folgt die Feststellung, dass das Kleid der weiblichen Figur gewölbt ist: «Vielleicht ist sie in Erwartung.» Und schon geht es weiter mit der Vermutung, dass er (Christus, der nicht als solcher wahrgenommen wird) der Vater des Bébés sein könnte. «Wie könnte er wohl heißen?» «Francesco», so die prompte Antwort eines Teilnehmers. Und «Clelia» der Name der Frau, befindet Frau Bühler.

Auf diese Weise geht die Bildbetrachtung weiter, bis zum Schluss noch ein Titel für die Geschichte gesucht wird. Zufrieden kehren alle ins Atelier zurück, um bei einem Apéro und geselligem Beisammensein diesen Ausflug ins Kunsthause abzurunden und zu beschliessen.

«Doch, sie komme gern wieder», meint Frau Bühler bestimmt im Anschluss an die Veranstaltung. Noch immer leuchten ihre Augen und ist sie voller Interesse für alles, was rund um sie herum geschieht. Dass sie in letzter Zeit viel ruhiger war als früher, wie ihre Tochter zu Beginn festhielt, ist im Moment nicht spürbar. Und ob ihr die weiteren drei Sequenzen dieses Projektangebots ebenso behagen werden wie die erste, ist ungewiss.

Mit Demenz Bilder gemeinsam neu entdecken

Offenkundig fühlen sich die Menschen mit Demenz in diesem Rahmen wohl. Ob und wie weit das Gedächtnis mitspielt, man die «richtigen Worte» findet, ist nicht von Bedeutung. Die Teilnehmenden, sie befinden sich in unterschiedlichen Stadien einer Demenzerkrankung, sind mit ihren Angehörigen zum Teil von weit her ins Kunsthause gekommen, um dieses Angebot zu nutzen.

Früher seien sie oft gemeinsam ins Kunsthause gegangen, so die Tochter von Frau Bühler. Ein Teilnehmer ist hier, weil er aktuell Maltherapie-Stunden besucht. Doch es braucht keine frühere Affinität zu Kunst und schöpferischem Tun, um von diesem Angebot profitieren zu können.

Schön ist, dass diese kreative Betätigung nicht im privaten Haushalt oder in einer Institution, sondern in einem öffentlich zugänglichen Museum stattfinden kann. Freiwillige Begleitpersonen, die vorher speziell dafür geschult wurden, wirken als diskrete Stütze im Hintergrund. Gemeinsam kann erlebt werden, wie viel kreatives Potenzial in Menschen steckt, die an einer Demenz erkrankt sind. Die Anerkennung dieses Potenzials, das wertschätzende Setting, das Gefühl, ernst genommen zu werden, schien auch den Angehörigen gutzutun. Rundum ein positives Erlebnis wider das defizitäre Bild von Demenz. ■

*Name geändert

//EIN ANGEBOT FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ UND IHRE ANGEHÖRIGEN

> «Aufgeweckte Kunst-Geschichten» – mit Demenz Bilder gemeinsam neu entdecken, ist ein Interventionsprojekt des Zentrums für Gerontologie in Kooperation mit der Alzheimervereinigung Kanton Zürich, dem Sanatorium Kilchberg, dem Kunsthause Zürich, der Gemeinde Horgen und dem Pflegezentrum Entlisberg der Stadt Zürich.

> Menschen mit Demenz werden im Kunsthause zu einem ausgewählten Kunstwerk geleitet und beginnen unter fachkundiger Anleitung, lustvoll eine gemeinsame Geschichte zum Kunstwerk zu entwickeln. Die Antworten werden notiert und fortlaufend zu einer Geschichte verdichtet. Die Angehörigen können diesem kreativen Prozess beiwohnen. Die Bildbesprechung wird durch einen gemütlichen Austausch bei einem Apéro abgeschlossen.

> Das Angebot ist kostenlos und richtet sich an kulturinteressierte Menschen mit Demenz mit einem mittleren Demenzgrad, ohne schwerwiegende Sprech-, Seh- und Höreinschränkungen. Gedächtnisschwierigkeiten und Wortfindungsstörungen sind kein Hindernis für die Teilnahme.

> Weitere Sessionen finden im Herbst 2013 statt. Anmeldungen werden ab sofort entgegengenommen. Die Platzzahl ist beschränkt.

//AUSKUNFT UND ANMELDUNG

> Silvia Angst, Tel. 044 635 34 28, E-Mail: silvia.angst@zfg.uzh.ch. Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie, Sumatrastrasse 30, 8006 Zürich, www.zfg.uzh.ch